

CAMILLA LÄCKBERG

Die Engelmacherin

Kriminalroman



»Hoch mit dir! Du musst hoch!« Mårtens schrille Stimme riss sie aus ihrem Dämmerzustand. Normalerweise hatte er nie Angst. Nun packte er ihren Arm und zerrte sie unsanft auf alle viere.

Widerwillig setzte sie sich in Bewegung. Auch sie bekam es jetzt mit der Angst zu tun. Mit jedem Atemzug drang der Rauch tiefer in ihre Lunge ein, wie ein langsam wirkendes Gift, doch sie starb lieber an den Folgen des Rauchs als in den Flammen. Die Vorstellung, ihre Haut würde brennen, ließ sie aus dem Zimmer kriechen.

Plötzlich war sie verwirrt. Sie hätte doch wissen müssen, wo sich die Treppe befand, aber ihr Gehirn schien nicht zu funktionieren. Sie sah nur dichten dunkelgrauen Nebel vor sich. Panisch krabbelte sie direkt geradeaus, zumindest wollte sie nicht im Rauch stecken

bleiben.

In dem Moment, als sie die Treppe erreichte, rannte Mårten mit dem Feuerlöscher an ihr vorbei und in drei großen Sätzen die Treppe hinunter. Ebba folgte ihm mit dem Blick. Genau wie im Traum hatte sie das Gefühl, ihr Körper würde ihr nicht mehr gehorchen. Ihre Glieder verweigerten jegliche Bewegung, und reglos verharrte sie auf allen vieren, während der Rauch immer dichter wurde. Wieder hustete sie, ein Hustenanfall jagte den anderen. Ihre Augen tränten, und ihre Gedanken kreisten um Mårten, aber sie hatte nicht genügend Energie, sich Sorgen um ihn zu machen. Und sie spürte die Verlockung, sich einfach nicht mehr zu bewegen. Zu verschwinden und die Trauer, die Leib und Seele peinigte, hinter sich zu lassen. Ihr wurde schwarz vor Augen.

Langsam legte sie sich auf den Boden, den Kopf auf den Armen, schloss sie die Augen. Rings um sie war es warm und weich. Erneut breitete sich diese Trägheit in ihr aus. Sie hieß sie erfreut willkommen, diese Schläfrigkeit wollte ihr ja nichts Böses, sie umfing sie sanft und machte sie wieder zu einem ganzen Menschen.

»Ebba!« Mårten packte sie am Arm. Sie wehrte sich, denn sie wollte sich an diesen schönen, friedlichen Ort treiben lassen, zu dem sie aufgebrochen war. Dann fühlte sie einen Schlag ins Gesicht, eine Ohrfeige, die einen brennenden Abdruck auf ihrer Wange hinterließ. Benommen rappelte sie sich auf und sah Mårten in die Augen. Sein Blick war zornig, doch auch besorgt.

»Das Feuer ist jetzt gelöscht«, sagte er, »aber wir dürfen trotzdem nicht hierbleiben.«

Als er sie hochziehen wollte, wehrte sie sich. Er brachte sie um die einzige Möglichkeit seit langem, sich auszuruhen. Aufgebracht hämmerte sie mit den Fäusten auf seine Brust ein. Es war ein gutes Gefühl, all ihre Wut und Enttäuschung rauszulassen. Sie schlug so fest zu, wie sie konnte, bis er sie an den Handgelenken packte und näher zu sich heranzog. Er drückte ihr Gesicht an seins und hielt sie fest. Sein schneller Herzschlag an ihrem Ohr brachte sie zum Weinen. Dann ließ sie sich hochheben. Er trug sie nach draußen, und als die kalte Nachtluft ihre Lunge füllte, gab sie sich bereitwillig dem Schlaf hin.

Fjällbacka 1908

S*ie kamen am frühen Morgen. Mutter war bereits mit den Kleinen aufgestanden, während Dagmar noch gemütlich im warmen Bett liegen blieb. Das war eben der Unterschied zwischen einem richtigen Kind von Mutter und den Hurenbälgern, um die sie sich kümmerte. Dagmar war etwas Besonderes.*

»Was ist denn da los?«, rief Vater aus der Kammer. Wie Dagmar war er aufgewacht, weil irgendjemand beharrlich